

Bundesminister für Gesundheit
Herrn Prof. Dr. Karl Lauterbach
Bundesministerium für Gesundheit
11055 Berlin

Sehr geehrter Herr Bundesminister Lauterbach,

wir gratulieren auch aus Tübingen zur Ihrem neuen Amt. Die Pandemie lässt uns allen keine Ruhephase. Daher erlauben wir uns, direkt mit einem Anliegen von großer Dringlichkeit an Sie heranzutreten.

Ohne Zweifel ist die Impfung der beste Weg aus der Pandemie. Für den Erfolg der Impfkampagne braucht es neben guter Logistik und Kommunikation auch Klarheit über das Sicherheitsprofil der Impfstoffe. Die Sicherheitsberichte des Paul-Ehrlich-Instituts haben bis Ende Oktober in dieser Hinsicht sehr gute Daten dargestellt. In jüngster Zeit häufen sich aber kritische Nachrichten.

Das statistische Bundesamt berichtet seit KW 40 von einer auffälligen Übersterblichkeit auch jüngerer Jahrgänge, die nicht durch die Todesfälle in Folge einer Erkrankung mit COVID 19 erklärt werden kann. Wir haben beide im engsten Familienkreis Fälle schwerer bis sehr schwerer Nebenwirkungen nach Impfungen erlebt, die nach Auffassung der behandelnden (neurologischen) Ärzte mit hoher Wahrscheinlichkeit auf die kurz zuvor erfolgte Impfung mit mRNA-Impfstoffen zurückzuführen sind.

Wir wissen nicht, ob das alles Zufall ist. Wir wissen aber, dass solche Fälle häufig nicht als mögliche Impfnebenwirkungen gemeldet werden. Und es existiert eine Hypothese zur Erklärung dieser Nebenwirkungen: Die bei mRNA-Impfstoffen eingesetzten Nanolipide könnten aufgrund ihrer elektrischen Ladung Verklumpungen im Blut begünstigen und im schlimmsten Fall auch Verschlüsse evozieren.

Daher treten wir mit der Bitte an Sie heran, die statistische Erfassung der Verdachtsfälle zu verbessern. Es bedarf, analog zur Meldung von Verdachtsfällen nach Tod im zeitlichen Abstand von vier Wochen zu einer Impfung, einer Meldepflicht für die bereits bekannten seltenen Nebenwirkungen der im Einsatz befindlichen Impfstoffe. Es muss gesichert sein, dass die Risiken korrekt beschrieben sind und dazu braucht es vollständige Daten und klare Meldekriterien und Meldepflichten.

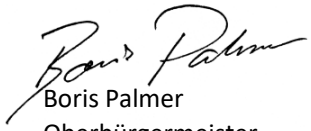
Das derzeit bestehende Dunkelfeld muss ausgeleuchtet werden, um sicher beurteilen zu können, wie die Impfstoffe wirken und eingesetzt werden müssen. Selbst wenn sich der Verdacht bestätigen sollte, dass deutlich mehr Menschen von schweren Nebenwirkungen betroffen sind als bisher bekannt, würde das nicht zwingend einen Schaden für die Impfkampagne bedeuten.

Angesichts des bekannten Risikoprofils der Infektion mit COVID-19 könnte sich zwar ergeben, dass die jüngsten Altersgruppen nicht mehr mit allen Impfstoffen behandelt werden sollten, wie das ja bei Astra-Zeneca bereits der Fall ist. Für die Risikogruppen ist angesichts der hohen Infektionssterblichkeit älterer Jahrgänge die Impfung auch nach Ausleuchtung des Dunkelfeldes vermuteter Nebenwirkungen sicher weiterhin indiziert. Und durch die Zulassung weiterer Impfstoffe mit anderem Risikoprofil könnte der Schutz der Patienten durch bessere Kenntnis der Nebenwirkungen verbessert werden.

In jedem Fall muss die Bereitstellung aussagekräftiger Daten zur Beseitigung der Zweifel über die Nebenwirkungen der neuartigen Impfstoffe oder eben zur Identifikation bislang unterschätzter Risiken mit Nachdruck vorangetrieben werden. Dies gilt umso mehr, als die bereits intensiv diskutierte Impfpflicht die Verantwortung des Staates für die Sicherheit der eingesetzten Impfstoffe nochmals erheblich ausweitet.

Wir hoffen, dass Sie unverzüglich entsprechende Schritte veranlassen werden.

Mit freundlichen Grüßen



Boris Palmer
Oberbürgermeister
Universitätsstadt Tübingen



Dr. Lisa Federle
Leitende Notärztin und
Pandemiebeauftragte